

FBO-Bürgerrunde zeigt, wie Dialog gelingen kann



Am Montag, den 16. Juni luden die Freien Bürger Offenburg zu einer offenen Dialogrunde ins Stadtteil- und Familienzentrum im Bürgerpark Offenburg ein. Kernthemen an diesem Abend war neben der Verkehrsplanung, die Parkplatzsituation, die Baumschutzsatzung sowie der Erhalt historisch prägender Gebäude. Beim Thema „Fahrradstraßen“ begann die Diskussion an Dynamik zu gewinnen. Während Anwohner beklagten, dass sie vor dem Bau der Straße unzureichend informiert worden seien und das Resultat zu mehr Chaos führen würde, betonten Befürworter, dass insbesondere für den Zell-Weierbacher Schülerradverkehr die Umsetzung ein Gewinn wäre. Monika Kunschner vom ADFC betonte, dass das Projekt Fahrradstraße im Fahrradförderprogramm seit 2013 verankert sei und das Thema sichere Rad- und Fußwege auch im Hinblick auf Schulwege dringend mehr in den Fokus der Planungen rücken müsse. Man war sich jedoch einig, dass eine fehlende Stringenz in Sachen Radwegeführung, so wie sie aktuell in Offenburg bestehe, bei allen Verkehrsteilnehmern zu Verwirrung führt. Als Beispiel wurde die ungünstige Planung am Forumkino genannt, wo man die Radfahrwege schlichtweg vergaß. Straßburg sei hingegen eine Vorzeigestadt, bei der die Radwege einheitlich und die Verkehrsstruktur geregelt sei. „Die Problematik sei in den Fördergeldern und der damit einhergehenden Richtlinien zu finden, zu denen sich die Stadt verpflichten müsse“, so Dr. Raff. Silvano Zampolli bemängelte ebenfalls, dass diese Fördergeldpolitik zu vorschnellem Aktionismus verleite, Pauschalkonzepte übergestülpt werden und frühzeitige Beteiligungen oft nicht im Sinne der Betroffenen erfolge. „Bürgeranhörungen sind zwar rechtlich verbindend, doch Änderungswünsche sind nachträglich nur schwer durchsetzbar. Die Marschrichtung ist oft vorgegeben!“, so Zampolli. Einig waren sich alle Teilnehmer, dass die Einfädelsituation an der Weingartenstraße/Zähringerbrücke überarbeitet und durch eine frühzeitige Beschilderung verbessert werden müsse. Ralph Fröhlich brachte für die Stelle Zähringerbrücke / Arbeitsamt einen kleinen Kreisverkehr ins Spiel, um eine Zweispurigkeit zu erzielen. Dabei zeigte er auf, wie über die Jahrzehnte das öffentliche Leben auf den Straßen immer mehr zu Gunsten des Verkehrs verdrängt und wichtige Einzelhandelsgeschäfte zum Erliegen gebracht hätte. Wichtig dabei sei eine punktuelle Entschleunigung des Verkehrs durch Tempo 30. Kritik wurde ebenfalls an dem Wegfall der Innenstadtparkplätze geübt. Mitarbeiter würden keine günstigen oder kostenfreien Parkplätze in der Innenstadt mehr finden. Auch die Besucher von auswärts werden durch steigende Parkgebühren vom Einkauf abgehalten. Langfristig würde dies den Einzelhandel zusätzlich belasten und zu einem Sterben der Innenstadt führen. Alle Anwesenden plädierten einstimmig für einen sinnvollen Ausgleich von Rad-, Fuß- und motorisiertem Verkehr. Die Debatte um die Verkehrsgestaltung müsse ideologiefrei erfolgen. Zudem müsse dem Stadtgrün, dem Erhalt des Altbaumbestandes samt Neupflanzungen mehr Raum gegeben werden. Um die erarbeiteten Punkte weiterzuentwickeln entschloss man sich für eine Folgeveranstaltung zum Thema „Was ist eine lebenswerte erreichbare Innenstadt?“. Der Termin hierzu wird über die Presse bekanntgegeben.